



DHBW-Studenten haben untersucht, mit welchen Konzepten das Vaihinger Zentrum – hier der Schillerplatz – attraktiver werden kann.

Foto: Sandra Hintermayr

Pop-up-Stores sollen junge Käufer ansprechen

Vaihingen Im Auftrag der Wirtschaftsförderung haben sich Studenten der DHBW mit Stuttgart-Vaihingen beschäftigt. Sie haben ausgearbeitet, mit welchen Maßnahmen sich das Ortszentrum und der Einzelhandel positiv entwickeln können. *Von Sandra Hintermayr*

Der Blick geht ins Detail: Wie sieht es im Stadtbezirkszentrum aus? Wie attraktiv sind die Einkaufsangebote? Wie viele Geschäfte stehen leer? Wie sauber sind die Plätze und Straßen? Diesen Fragen sind Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in einer von der Wirtschaftsförderung Stuttgart beauftragten Studie nachgegangen. Die Bezirke Vaihingen, Bad Cannstatt, Feuerbach, Untertürkheim, Weilimdorf und Zuffenhausen haben sie sich genauer angeschaut und überlegt, mit welchen Maßnahmen die Ortszentren attraktiver gestaltet werden können.

„Im Gegensatz zu den anderen untersuchten Bezirken hat Vaihingen eine sehr heterogene Bevölkerungszusammensetzung“, sagt Sven Köhler, der an der DHBW Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Handel lehrt und die Durchführung des Projekts in eine Vorlesung eingebettet hat. Die Universität und die US-amerikanischen Kasernen tragen ebenso ihren Teil dazu bei wie der Stuttgarter Engineering Park (Step), das Gewerbegebiet Waldplätze und der Synergiepark, das größte Gewerbegebiet der Landeshauptstadt. „In Vaihingen leben viele Studenten. Dazu kommen zahlreiche Rentner, aber auch Pendler, die zwar nicht im Bezirk leben, aber trotzdem die Angebote vor Ort nutzen“, sagt Köhler.

Die DHBW-Studenten haben sich nicht nur die Standorte angeschaut, sondern auch die Bürger befragt, wie sie ihr Ortszentrum einschätzen. In Vaihingen waren

es 49 Personen zwischen 18 und 77 Jahren. „Die überwiegende Mehrheit der Befragten war für gezielte Einkäufe oder Erledigungen in Vaihingen, ‚Bummeln‘ wurde nur von wenigen als Besuchsgrund angegeben“, fasst Köhler zusammen. „Das kann einerseits an der Uhrzeit der Erhebung liegen, aber auch in der geringeren Aufenthaltsqualität von Vaihingen begründet sein.“ Die größte Unzufriedenheit habe bei den Befragten in den Bereichen Sauberkeit und Einkaufsatmosphäre gelegen. Zudem seien Mängel bei „Vielfalt/Qualität des Warenangebots“ sowie „Vielfalt/Qualität der Gastronomie“ erkennbar gewesen.

In der Studie haben die Studenten Konzepte entwickelt, mit denen die Bezirkszentren aufgewertet werden können. Kurzfristig umsetzbar sind demnach eine bessere Reinigung und Beschilde- rung. Auch die hellere Beleuchtung von dunklen Ecken, an denen sich die Menschen unwohl fühlen, ließe sich schnell umsetzen. Mittelfristig müsse man schauen, wie man den Leerständen vor Ort entgegenwirken kann, sagt Köhler.

Dem Einzelhandel in den Außenbezirken macht vor allem der wachsende Handel in der Innenstadt Konkurrenz. Dort sind

die Angebote oft attraktiver als in den Bezirken. Auch das Internet macht den Geschäftsleuten in den Bezirken zu schaffen; viele Kunden bestellen lieber online ihre Waren, als die Geschäfte vor Ort zu besuchen. Die Folge: Immer mehr Geschäfte müssen schließen. Fachleute sprechen vom Trading-Down-Prozess. Wo ehemals inhabergeführte Geschäfte waren, siedeln sich „niedrigpreisige Gastronomiebetriebe“, Wettbüros oder Spielhallen an, teilweise stehen die Läden über lange Zeit leer. „Das ist ein Teufelskreis. Die Käufer wandern in die Innenstadt ab oder kaufen im Internet, die Geschäfte vor Ort schließen, durch das schlechtere werden Angebot kehren noch mehr Menschen dem Handel im Bezirk den Rücken“, sagt Köhler.

Dabei ist das Internet nicht unbedingt schlecht für den Einzelhandel, man muss es nur richtig nutzen. „Vaihingen ist gut geeignet, um den Handel digitaler werden zu lassen“, findet Köhler. Er denke dabei an eine Art Online-Marktplatz. Dort können sich Kunden beispielsweise tagsüber im Internet Waren bei ihren Geschäften vor Ort bestellen und sie am Abend persönlich in den Läden abholen. Ein solches Modell gibt es seit dem vergangenen Jahr etwa in Leinfelden-Echter-

dingen. Auch Kundenvorteile über Handy-Apps, etwa vergleichbar mit dem Punktesystem einer Payback-Karte, können sich die Studenten vorstellen. Insbesondere für ältere Menschen ist eine flächendeckende Versorgung mit den nötigen Lebensmitteln und Haushaltswaren wichtig.

Eine weitere Idee sind „Pop-up-Stores“. Das sind temporäre Ladeneinheiten, die für eine kurze Zeit besondere Produkte in einem besonderen Einkaufserlebnis anbieten. In Bad Cannstatt und Untertürkheim seien solche Versuche bereits gut angekommen. „Das spricht vor allem die jungen Leute an“, sagt Köhler. Solche Pop-up-Stores können Kleidung ebenso verkaufen wie Schokolade.

Eine ansprechende Gastronomie sei ebenfalls ein Aspekt, der die Bürger in die Ortszentren locke. „Einzelhandel und Restaurants können voneinander profitieren“, sagt Köhler. Während bei den älteren Bürgern vor allem die schwäbische Küche gefragt sei, seien junge Leute eher auf der Suche nach gemütlichen Bars und Abendgastronomieangeboten. „Man muss Konzepte entwickeln, die alle Zielgruppen gleichermaßen ansprechen“, sagt Köhler.

Welche Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden könnten, das steht noch nicht fest. Die Wirtschaftsförderung möchte den Verbund Vaihinger Fachgeschäfte und den Bund der Selbständigen in die Planungen einbeziehen. „Wir sind gerade in Gesprächen mit dem BDS und dem VVF“, sagt Stadtteilmanager Torsten von Appen.



Foto: Archiv Wilhelm Mierendorf

„Vaihingen ist gut geeignet, um den Handel digitaler werden zu lassen.“

Sven Köhler, Professor an der DHBW

Ein offenes Ohr für die Studenten

Vaihingen Die Hochschuleseelsorge des Ökumenischen Zentrums unterstützt Studierende in allen Lebenslagen. *Von Wiebke Wetschera*

In 25 Jahren als katholischer Hochschuleseelsorger beim Ökumenischen Zentrum auf dem Unicampus Stuttgart-Vaihingen hat Thomas Richter-Alender schon einiges erlebt. „Ich habe schon so viele verschiedene Leute in ganz unterschiedlichen Situationen getroffen“, sagt Richter-Alender. „Manchmal waren das traurige Erlebnisse, manchmal auch schöne.“ In seinem Büro im Ökumenischen Zentrum steht die Tür den ganzen Tag lang für die Studierenden offen. Nicht nur während der offiziellen Sprechzeiten.

„Manchmal sind es traurige Erlebnisse, manchmal auch schöne.“

Thomas Richter-Alender, Hochschuleseelsorger

Der ausgebildete Theologe ist für die allgemeine Organisation im Ökumenischen Zentrum von Abendveranstaltungen bis hin zu Deutschkursen am hausinternen Deutschkolleg mitverantwortlich. „Ein wesentlicher Teil meiner Arbeit ist die Beratung von ausländischen Studierenden“, sagt Richter-Alender. Diese kämen meist mit finanziellen Problemen zu ihm. „Viele schaffen es innerhalb des ersten Jahres nicht, einen Job zu finden, daher haben sie meist schneller finanzielle Probleme als gedacht“, sagt der 62-Jährige. Das Ökumenische Zentrum am Pfaffenwaldring hat sowohl von der katholischen Kirche als auch von der evangelischen Kirche Mittel, mit denen die Studierenden in diesen Situationen unterstützt werden können.

Auch deutsche Studierende suchen den Seelsorger auf. „Bei denen geht es dann weniger um Probleme finanzieller Art, sondern eher um Lebenskrisen“, sagt Richter-Alender. So gab es einen Studenten, der



Der Theologe Thomas Richter-Alender hilft Studenten bei Problemen. Foto: Wiebke Wetschera

drei Stunden lang bei ihm im Büro saß und von seinen Problemen erzählt hat. Im Anschluss erhielt Richter-Alender eine Dankesmail. „Eine positive Rückmeldung, dass ich helfen konnte, ist es eigentlich schon,

wenn sie nach ein bis zwei Semestern nicht wieder hier sitzen“, sagt Richter-Alender. In 80 Prozent der Fälle könne der Hochschuleseelsorger den Studierenden helfen oder sie weitervermitteln.

Zudem habe er durch den Umgang mit den verschiedenen Menschen auch selbst viel erfahren können: „Ich habe durch die Begegnungen viel interkulturell und interreligiös gelernt“, sagt Richter-Alender. „Mir gefällt es, dass ich so unterschiedlichen Leuten begegne.“ Im Ökumenischen Zentrum selbst wird religionsübergreifend zusammengearbeitet. Und auch jeder Studierende bekommt unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit Hilfe. „Wir hoffen ja auch immer, dass wir mit unserer Arbeit deutlich machen können, dass sich die Kirche auch karitativ für Menschen einsetzt“, sagt Richter-Alender.

Gleichzeitig wolle der Hochschuleseelsorger auch das bieten, was die Uni eben nicht könne. Dazu zähle unter anderem der Anspruch, einen Aufenthaltsort für die Studierenden zu bieten. Im nächsten Jahr wird das Ökumenische Zentrum 40 Jahre alt. „Ich denke, in dieser Zeit ist einfach etwas gewachsen, was auch die Seite der Uni nicht mehr missen will“, so Richter-Alender. Damit ist das Ökumenische Zentrum zu einem wichtigen Bestandteil des Vaihinger Campus geworden.

Inhalt

Vaihingen

Intergalaktische Kämpfe

Auf dem Gelände des Waldheims ging es beim Höhepunkttag am Donnerstag richtig zur Sache. Das Schicksal des Universums stand auf dem Spiel. **SEITE II**



S-West

Vom Physiker zum Türsteher

Türsteher Alexander Petrajtis ist studierter Physiker und bekannt wie ein bunter Hund. Seit Jahren regelt er die Türpolitik an diversen Clubs der Stadt. **SEITE III**



Lokalsport

Auftaktsieg im Regen

Der TV Echterdingen hat zum Start der neuen Saison in der Landesliga den FV 09 Nürtingen mit 3:1 besiegt. Ein Gewitter sorgte zwischendurch für eine Pause. **SEITE V**



Schattenring

Alkoholierter Fahrer verursacht Unfall

Vaihingen/S-Süd Ein offenbar alkoholierter 51 Jahre alter Mercedes-Fahrer ist am Donnerstagabend auf der Bundesstraße 14 auf Höhe der Schattenringbrücke mit überhöhter Geschwindigkeit unterwegs gewesen und auf den Passat eines 40-Jährigen aufgefahren. Nach Angaben der Polizei war der 51-Jährige gegen 19 Uhr mit offenbar überhöhter Geschwindigkeit auf der B 14 in stadtauswärtiger Richtung unterwegs, als er auf den Passat auffuhr. Dabei wurden der 40-jährige Passatfahrer sowie eine 15 Jahre alte Mitfahrerin im Mercedes leicht verletzt. Bei der Unfallaufnahme stellten die Beamten fest, dass der 51-Jährige alkoholisiert war. Er musste eine Blutprobe abgeben, sein Führerschein wurde beschlagnahmt. Durch den Unfall entstand nach ersten Schätzungen ein Schaden von rund 30 000 Euro. **red**

Martinskirche

Orgelfantasia zum Reformationsjubiläum

Möhringen Im Rahmen des ersten Italienischen Orgelsommers ist am morgigen Sonntag, 20. August, Gabriele Marinoni in der Martinskirche zu Gast. Der Nachwuchskünstler aus Como ist auch künstlerischer Berater der Reihe und hat ein Programm mit Orgelfantasia zusammengestellt, das im Sinne des Reformationsjubiläums steht. Unter anderem können die Zuhörer auf Max Regers Choralfantasia „Ein feste Burg ist unser Gott“, Opus 27, freuen. Beginn des Konzerts ist um 19.30 Uhr in der Kirche am Oberdorfplatz. Der Eintritt ist frei, Spenden zur Kostendeckung sind erbeten. Der Italienische Orgelsommer wird vom Verein Arces und dem italienischen Kulturinstitut zusammen mit dem Bezirksamt und der evangelischen Kirchengemeinde veranstaltet. **shi**

Vortrag

Geschichten aus Stuttgarts Geschichte

Dürriewang Bernhard Leibelt kommt am Montag, 21. August, in das Awo-Begegnungs- und Servicezentrum. Im Rahmen der Reihe „Geschichten aus Stuttgarts Geschichte“ wird er Bilder und Fakten zu altbekannten Plätzen und Orten der Landeshauptstadt präsentieren. Beginn ist um 15 Uhr in der Begegnungsstätte an der Osterbronnstraße 64 B. **shi**

Kontakt

Redaktion Filder-Zeitung
Telefon: 07 11/72 05-89 61
E-Mail: redaktion@filder-zeitung.zgs.de

BERUFE AN DER UNIVERSITÄT

Serie An den Universitäten in Hohenheim und Vaihingen gibt es zahlreiche Berufe – jenseits von dem des Professors. In den kommenden Wochen stellen wir diese Berufe in loser Reihenfolge vor. Es geht beispielsweise um Seelsorger, Archivare oder Hausmeister. Heute: der Hochschuleseelsorger am Campus Vaihingen.